

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 33 (1928-1929)
Heft: 10

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Aargau. Zu Beginn des Jahres, im Februar, durften wir anlässlich einer unserer freien Zusammenkünfte in unserem Kreise den 60. Geburtstag von Frau Sofie Hämmerli-Marti feiern, die uns aus ihren zum Teil damals noch unveröffentlichten Werken Ernstes und Launiges vorlas und uns nicht nur mit der meisterlichen Gestaltung unseres Mundartschatzes entzückte, sondern uns den ganzen Zauber ihres warmen Dichterherzens froh empfinden liess. Eine kleine Schar Erstklässlerli brachten ihr unsern Dank und unsere Huldigung dar, indem sie einige ihrer Liedlein und Gedichtlein vortrugen und ihr die ersten « Haselbüseli » und « Schneeglöggli » darboten. Dann weihten wir an jenem Tage auch unsern neuen, von Frau Lejeune bunt bemalten Ausstellungsschrank ein, der nun ausser der Bibliothek Schülerarbeiten beherbergt, die von Lehrerinnen der verschiedenen Bezirke geliefert und vierteljährlich gewechselt werden. Er dient damit uns Kolleginnen zu regerer gegenseitiger Fühlungnahme und gedeihlichem Zusammenarbeiten.

An der Generalversammlung, die im Juni stattfand, hatten wir die Statuten zu beraten; zwei vom Zentralvorstand genehmigte Entwürfe lagen vor, die die Zustimmung sowohl der Sektion als des Vereins aarg. Lehrerinnen erhielten. Somit ist nun die notwendige organisatorische Scheidung durchgeführt, die für unser Vereinsleben ohne wesentliche Bedeutung ist; unser Streben geht dahin, im kleinen stark zu werden und dem Grössern durch unsern Anschluss zu dienen, das heisst, uns sowohl als selbständigen Verein wie die Sektion durch rege Mitgliederwerbung zu stärken. Wir haben für beide Organisationen nur einen Vorstand; das Bureau besorgt die Geschäfte der Sektion und unterhält die Beziehungen zum Schweizerischen Lehrerinnenverein. Ebenso trägt allfällige Auslagen der Sektion die Vereinskasse. Als neue Präsidentin wurde Fräulein Dr. Hedwig Doerfliger, Bezirkslehrerin, Schöftland, gewählt. Dr. Lauener, Schularzt von Bern, sprach zu uns über die « gesundheitliche Ueberwachung der Schuljugend » und gab uns wertvolle Hinweise und Anregungen zu vorbeugender Arbeit auf diesem Gebiet.

Die dritte Zusammenkunft, festlicher Art, hatten wir in den Adventstagen; ein kleiner Chor bot stimmungsvolle alte Volkslieder, die an der Herbst-Singwoche in Rüdlingen gehört und gelernt worden; zwei junge, musizierfreudige Kolleginnen erfreuten uns mit dem Vortrag von Stücken für Violine und Klavier; eine andere Kollegin las aus Maria Wasers wundervoller Bettagsrede Abschnitte vor. Und vor dem Eindunkeln, bevor die Kerzlein auf den Tischen entzündet wurden, führte eine Kindergruppe, unter der Leitung von Fräulein Sommer, eine gymnastische Trainingslektion und einen reizenden Holländer Reigen vor. Eine Kollegin hatte allerliebste kleine Weihnachtsgeschenke mitgebracht, die sie mit Erstklässlern angefertigt und die mit wenig Mitteln einen schönen erzieherischen Wert erzeugen.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in sechs Sitzungen. Unter diesen mag unser Kampf für die Aufhebung der Differenzierung interessieren, der zur Zeit der Berichterstattung noch nicht abgeschlossen ist. Der Besoldungsabbau, der 1923 eingetreten ist, hat uns die Differenzierung gebracht, die im neuen Besoldungsgesetz von 1919 nicht bestanden hatte. Nun verlangt der Lehrerverein die Wiederherstellung der Besoldungen von 1919; die Behörden sind auf das Be-

gehen eingetreten, machen aber Anstrengungen, das Prinzip der Differenzierung beizubehalten. Heute hoffen wir zuversichtlich, dass, nachdem bereits die grossrätliche Kommission auf unsere Eingabe hin sich für die Gleichstellung erklärt, unsere Sache auch im Grossen Rat in diesem Sinne mehrheitlich vertreten werde.

Margrit Nötiger.

Sektion Biel. Wir können uns bei Abschluss dieses Vereinsjahres nicht rühmen, grosse Taten vollbracht oder Wichtiges erreicht zu haben. Unsere Arbeit wurde erledigt in acht Vorstandssitzungen, vier Versammlungen, einer Fabrikbesichtigung und einem Ausflug. Die Werbetätigkeit brachte uns drei neue Mitglieder, wogegen wir, infolge Uebertritts in die neu gegründete, welsche Sektion, sieben Verluste erlitten, so dass unsere Sektion gegenwärtig 46 Mitglieder zählt. Hoffentlich können wir übers Jahr wieder mindestens das halbe Hundert melden. Ebenso lieb, wie eine grosse Anzahl Mitglieder auf dem Verzeichnis, wäre es uns freilich, wenn die Teilnahme an den Versammlungen etwas besser wäre. Einzig die Besichtigung der Gartenbauschule Oeschberg vermochte nicht nur « die Getreuen » mobil zu machen. An der sehr interessanten Besichtigung der Seifenfabrik Schnyder, an der Hauptversammlung, an der uns eine erste Kraft des Städtebundtheaters mit Rezitationen erfreute, bei der Besprechung der Lehrerinnenbildung, bei der Behandlung lokaler oder Umfragen des Zentralvorstandes waren leider $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ unserer Mitglieder abgehalten. Solche Erfahrungen sind nicht sehr anspornend, und es ist ein geringer Trost, von andern Sektionen gleiche Klagen zu hören.

Wir haben trotzdem wieder ein Jahresprogramm aufgestellt und hoffen, am Ende des Jahres über eine erfreuliche Abwicklung desselben berichten zu können.

J. L.

Sektion Oberraargau. Es war uns eine rechte Freude, dass die drei Versammlungen unserer Sektion im Jahre 1928 stets so zahlreich besucht wurden. — Die Hauptversammlung in Herzogenbuchsee brachte eine teilweise Erneuerung des Vorstandes. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte lauschten wir voll Interesse einem Vortrag von Fräulein Dr. Wyss aus Biel über « Berufshygiene der Lehrerin ». Möchten doch alle Zuhörerinnen ihre einfachen, mit gutem Willen wirklich durchführbaren Vorschläge zur Gesunderhaltung unseres Körpers auch während der anstrengenden Winterarbeit beherzigt haben !

Ein in Aussicht genommener Rechnungskurs für die Unterstufe konnte dann leider nicht durchgeführt werden. Um so eifriger sammelten wir typische zeichnerische Darstellungen unserer Kleinen zum Vortrag von Herrn Habersaat aus Bern. « Zur Psychologie der Kinderzeichnung » hiess sein Thema, welches das Haupttraktandum der Maiversammlung bildete. Sehr eingehend schilderte uns der Herr Referent die komplizierten Vorgänge in der Kinderseele, die individuellen Aeusserungen des Schmuck- und Spieltriebes usw. beim normalen und anormalen Kinde. Schade nur, dass uns die schriftlichen Unterlagen zum nochmaligen, stillen Studium der interessanten Ausführungen fehlten und dass aus Zeitmangel nur wenige der mitgebrachten Zeichnungen besprochen werden konnten.

Das Schönste aber brachte uns der 1. Dezember : « Adventfeier mit Fräulein Elisabeth Müller aus Thun. » Ein feines, zartes Weihnachtsräuchlein schwebte im Saal, still ergriffen lauschten wir alle, umschlossen von dem starken Band gemeinsam erlebter Feierstunden.

Zum Schlusse mag noch erwähnt werden, dass unser Mitgliederbestand der gleiche geblieben ist wie im Vorjahre. Die Lehrerinnen des Oberaargaus sind mit wenigen Ausnahmen Mitglieder unserer Sektion.

Johanna Brand.

Sektion Baselland. Unsere Vereinsgeschäfte wurden im verflossenen Jahre in gewohnter Weise in zwei Vorstandssitzungen und zwei Konferenzen erledigt.

Im Juni versammelten sich unsere Mitglieder im Margarethenschulhaus in Binningen. Fräulein Fricker hielt eine wohlgelungene, anregende Lektion: « Das Zeichnen im Unterricht der Unterstufe. » Es folgte hierauf eine recht lebhafte Diskussion. Nach einigen geschäftlichen Erörterungen stellte Fräulein M. Graf den Antrag, es möchte den Lehrerinnen freigestellt werden, die Schweizerfibel oder die Kilchherrfibel zu beziehen.

Wiederum entspann sich eine rege Diskussion. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben und der Vorstand beauftragt, die Eingabe an den Erziehungsrat zu formulieren. Unbemerkt war der Zeiger der Uhr so vorgerückt, dass der geplante Ausflug ins nahe Bruderholz nicht mehr ausgeführt werden konnte.

Im Dezember kamen wir zur Winterkonferenz in Liestal zusammen. In höchst interessanter und launiger Weise liess uns Fräulein Scholer in Wort und Bild teilnehmen an ihrer Reise nach Spanien. Aus dem kalten, trüben Wintertag führte sie uns in die sonnigen Gefilde von Andalusien und stellte uns Land und Leute vor. Der eindrucksvolle Vortrag wurde mit grossem Beifall verdankt.

In kurzem Referat sprach hierauf Fräulein Potozka über ihre Erfahrungen mit der Schriftreform.

Die Diskussion war nicht sehr fruchtbringend. Die Schriftfrage ist noch zu neu, zu wenig abgeklärt.

Erfreulicherweise haben der Einladung zu einer gemütlichen Teestunde recht viele Kolleginnen Folge geleistet. Eine bescheidene Schubertfeier bildete den Schluss unserer Tagung.

M. Berger.

Sektion Thun und Umgebung. Unser Jahresbericht ist kurz. Wir haben ein Jahr ruhiger Entwicklung hinter uns. Alles spielte sich in normaler Weise ab. Der Vorstand erledigte in fünf Sitzungen die laufenden Geschäfte und bereitete die Traktanden der Vereinsversammlungen vor.

Gleich mit Jahresanfang wurde in unserer Sektion ein gut besuchter Psychologiekurs abgehalten, in freundlicher Weise durch unsern Zentralvorstand subventioniert, was wir demselben an dieser Stelle herzlich verdanken möchten. Der Kurs wurde geleitet von Herrn Dr. Müller, Nervenarzt in Bern. Die verschiedenen Vorträge verteilten sich auf vier Nachmittage. Jede Kursteilnehmerin wird sich gerne der feinsinnigen Referate des Herrn Dr. Müller erinnern und einen bleibenden Gewinn davongetragen haben.

Am 1. Februar fand die letzte Hauptversammlung statt, an welcher die üblichen Geschäfte erledigt wurden. An derselben orientierte in klarer, vorzüglicher Weise unsere Frau Baumgartner die Versammlung über die Statutenrevision der Bernischen Lehrerversicherungskasse, und über die Mehrbelastung der verheirateten Lehrerin von 6 auf 10 Prozent.

Die nächsten zwei Versammlungen fanden statt am 23. Mai und am 20. Juni, an welchen beiden Herr Ochsenbein, aus Reutigen, uns mit prächtigen Vorträgen in das Wesen der Graphologie einführte, mit besonderer Berücksichtigung der Kinderschrift. Am zweiten Nachmittag brachten verschiedene Kol-

leginnen Schriftproben ihrer Schüler mit, welche mit Hilfe des Referenten analysiert wurden. Sicher haben diese Fingerzeige vielen geholfen, im schweren Erzieherberufe da und dort leichter zu arbeiten mit unsern oft « schwierigen » Schülern.

Die Wintertätigkeit wurde mit einer Autorenstunde eingeleitet. Fräulein Dr. Esther Odermatt, Schriftstellerin in Zürich, erfreute uns im November mit dem Vortrag einiger Gedichte, sowie einem Teile ihrer feinempfundenen Novelle « Frau Menga ». Es war eine liebe Feststunde für die zahlreichen Zuhörerinnen.

Dass wir auch die Pflege der Gemütlichkeit nicht vergessen, ist wohl anzunehmen. Gelegenheit dazu finden wir jeweilen nach den Verhandlungen bei einem guten z'Vieri. Für die Sektion, die Präsidentin : Frau M. Stübi.

Sektion Schaffhausen. Wir hielten letztes Jahr drei Versammlungen ab. — Da war zuerst die mit dem neuen Lehrplan verbundene Frage des Rechenbuches für das 1. und 2. Schuljahr, die uns beschäftigte. Sie wird demnächst in einer kantonalen Elementarlehrerkonferenz bereinigt werden. In der zweiten Versammlung hielt uns eine Kollegin, die schon im Ruhestand ist, ein interessantes Referat über : « Die Lehrerin und ihre Stellung im alten Schaffhausen. » Die Referentin hatte die Freundlichkeit, ihre Arbeit dem Verein für sein leeres Archiv zu überlassen.

Anfangs Juni unternahmen wir einen Ausflug mit dem Schiff nach Stein a. Rh., der trotz Regen und Wind wohl gelang. — Für die Saffa, die unser Verein mit einer kleinen Ausstellung beschickte, arbeitete eine fleissige Gruppe in der Randenburg. — Im Winter hörten wir ein orientierendes Referat : « Richtlinien in der Mädchenerziehung », von einer Kollegin, die eifrig für die Einführung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule arbeitet.

Möge im zweiten Lebensjahre unseres Vereins die immer noch kleine Mitgliederzahl zunehmen.

Sektion Bern-Stadt und Umgebung. Es wird sicher dieses Mal in keinem einzigen Frauenverein des Schweizerlandes ein Jahresbericht abgefasst, der nicht in dieser oder jener Weise der « Saffa » zu gedenken hätte. Auch unser Vereinsleben war von ihr stark beeinflusst, so sehr, dass ein gut Teil der normalen Tätigkeit für eine Weile stillgelegt war, um die Kräfte freizuhalten für die ausserhalb des gewöhnlichen Laufes liegende Aufgabe. Viel Kopferbrechen kostete uns unsere eigene kleine Ausstellung. Ursprünglich als Darstellung der Lehrerinnenarbeit bei den grossen Mädchen gedacht, verwandelte sie sich schliesslich in eine solche der Vereinsarbeit. Wir haben dies sehr bedauert, aber nicht ändern können, da die Lehrerinnen unserer wenigen obern Mädchenklassen sich an der Saffa nicht beteiligen wollten, oder besser gesagt, keine Möglichkeit fanden, ihre Arbeit anschaulich darzustellen. Die ganze Mühe der Ausstellung fiel zuletzt auf zwei Personen : Auf Fräulein E. Ziegler und Erika v. Kager. Diese Künstlerin veranschaulichte sinnlich die Mühseligkeit unserer Arbeit für die Hebung des Lehrerinnenstandes in einem grossangelegten Bild : Frauengestalten, die einen schweren Felsblock bergan wälzen, wozu ein Vers Deutung und einige Zahlen den Beleg gaben. Diese bildeten einen Auszug aus einer äusserlich anspruchslosen aber an Tatsachen gewichtigen Arbeit, die Fräulein Ziegler, aus Berichten und Protokollen unserer Sektion von der Gründung bis zu diesem Jahr zusammengestellt hatte, zum Teil in Verbin-

dung mit der Geschichte der städtischen Schulen. Diese Arbeit behält ihren Wert über die Gelegenheit hinaus, für die sie bestimmt war; wir hoffen, sie unsern Mitgliedern im Laufe dieses Jahres durch einen Vortrag zur Kenntnis bringen zu können.

Ausser unserer Ausstellung brachte uns die Saffa auch sonst mancherlei Arbeit, vor allem dadurch, dass selbstverständlich die General- und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins im Ausstellungsjahr in Bern abgehalten wurden (am 8./9. September). Ein Ausschuss unserer Sektion unter der Leitung von Fräulein D. Martig, zusammen mit Vertreterinnen des Schweizerischen Arbeitslehrerinnen-Vereins und des Verbandes der Haushalt- und Gewerbelehrerinnen traf alle nötigen Vorbereitungen für die praktische Durchführung der Tagung, während das Vergnügungskomitee unter Fräulein M. Wyttenbach ein fröhliches, abwechslungsreiches Programm zusammenstellte. Nach allgemeinem Zeugnis war alles aufs beste und umsichtigste vorbereitet, was bei einer Teilnehmerzahl von über 1000 nicht wenig bedeutet. Es sei auch hier allen, die zum guten Gelingen mitgeholfen haben, der wärmste Dank gesagt. (Nicht zum mindesten auch von der Präsidentin, die, anderweitig stark in Anspruch genommen, mit grosser Erleichterung diese Last der Vizepräsidentin übergab!)

Wenn am Anfang dieses Berichtes gesagt wurde, dass die normale Tätigkeit der Sektion unter der Saffa etwas litt, so seien hier gleich die zwei Punkte genannt, die wir dabei vor Augen haben. Das erste ist die Aufgabe, die der Bund Schweizerischer Frauenvereine seinen Bundesvereinen stellte: Das Studium der Familienzulagen. Wir wollten darüber gemeinsam mit dem Frauenstimmrechtsverein Bern einen Vortrag halten, der aber bis jetzt nicht stattfand. Dann sind wir überhaupt sehr zurückhaltend gewesen mit Vorträgen und Vereinsanlässen. Wir hielten nur zwei Mitgliederversammlungen ab (davon eine als Hauptversammlung). Die Themen der dabei gehaltenen Referate waren: 1. Berufshygiene der Lehrerin (Fräulein Dr. Ad. Wyss, Thun), 2. Reform der Lehrerinnenbildung (Fräulein Dr. J. Somazzi, Bern). Ausserdem veranstalteten wir mit der bernischen Sektion der Liga für Frieden und Freiheit zusammen einen öffentlichen Vortrag über die Internationale Erziehungskonferenz in Locarno (Herr Dr. Kilchenmann, Bern).

Die Frage der *Lehrerinnenbildung* beschäftigte uns auch in mehreren Vorstandssitzungen; sie ist von zwei Seiten her wieder in den Vordergrund gerückt worden: 1. Durch die Seminarkommission, die auf den Wunsch aller bernischen Lehrerinnenseminarien das Verlangen nach dem vierten Seminarjahr zu stellen beabsichtigt. 2. Durch eine, von der Sektion Bern des Lehrervereins eingesetzte Studienkommission, die eine allgemeine Reform der Lehrerbildung (unter anderm die fünfjährige Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen) fordert. In dieser Kommission sind die Lehrerinnen gut vertreten, und das Referat von Fräulein Dr. Somazzi war in erster Linie ein Bericht über den Stand der Arbeit in der Kommission. Unsere Sektion hält nach wie vor an ihrer Forderung gleicher Ausbildungszeit für Lehrer und Lehrerinnen fest und begrüsst es, dass die Ausbildung zeitlich in eine allgemeine und eine fachliche getrennt werden soll. Die Sektion tritt auch dafür ein, die Vorbildung an den Seminarien derjenigen der Gymnasien gleichwertig zu gestalten, unter voller Wahrung der besonderen Aufgaben.

Durch Fräulein El. Bertschi sind wir vertreten in der Studienkommission,

die der bernische Frauenbund auf unsere Anregung eingesetzt hat, um die *Einführung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule* in der Stadt Bern vorzubereiten. Der Vorstand nahm vom Entwurf einer Eingabe Kenntnis, die dem Gemeinderat eingereicht werden soll und stellte dazu den Antrag, der Tagesunterricht während 5 Monaten solle für *alle* Mädchen obligatorisch sein, die nicht dispensationsberechtigt sind, und die Frauen sollten wenn irgend möglich verhindern, dass für gewisse Kategorien (zum Beispiel Fabrikarbeiterinnen) der *Abendunterricht* vorgesehen werde.

In den, in den Spalten des « Bund » entbrannten Kampf um das Frauenstimmrecht trugen auch wir einen Speer, indem wir eine an der Mitgliederversammlung vom 24. Oktober zu dessen Gunsten gefasste Resolution einschickten.

Auf eine Anregung der Lehrmittelkommission taten wir Schritte, damit zwei Bändchen des Lesestoffes zur Schweizerfibel im Druck unserer Bernerfibel erschienen. Es ging lange, bis unser Gesuch Gehör fand, wahrscheinlich, weil es nur von einer Lehrerinnensektion kam — « u de no Bärn ! » (Dies nur zur Erklärung für diejenigen Kolleginnen, welche ungeduldig auf das Erscheinen des Bändchens warteten). Jetzt sind aber « Graupelzchen » und « Unser Hanny » in Bernerdruck zu haben. (Im Staatlichen Lehrmittelverlag.)

In den Wochen vor und nach den Frühlingsferien fand ein *Kurs für den Rechnungsunterricht* statt. Das Bedürfnis nach einem solchen war sehr stark geworden durch das etwas plötzlich, ohne eigentliche Vorbereitung und ohne Kommentar eingeführte neue Rechnungsbüchlein. Wohl kannten die meisten Kolleginnen die Methode Kühnel; aber als sie sie nun konsequent durchführen sollten, standen sie doch vor grossen Schwierigkeiten, um so mehr, als damit nicht im ersten, sondern erst im zweiten Schuljahr begonnen werden sollte. Die Zahl der angemeldeten Kursteilnehmerinnen betrug denn auch gegen 100, so dass der Kurs doppelt geführt werden musste. Seiner Leiterin, Fräulein Kammermann und ihren Gehilfinnen, sei für ihre grosse Arbeit auch hier bestens gedankt. Ebenso dem pädagogischen Ausschuss der Sektion Bern des Lehrervereins, der die finanziellen Lasten fast ganz auf seine Rechnung übernahm.

Wir betrachten solche Kurse zugleich als Propaganda für den Verein. Eigentlich geworben haben wir auch in diesem Jahr nicht, obschon, besonders auf dem Lande noch diese und jene Kollegin zu gewinnen wäre. Dagegen haben wir wiederum die « Zukünftigen » ins Lehrerinnenheim eingeladen, und zwar diesmal alle drei deutschsprachigen Lehrerinnenseminare, respektive deren oberste Klassen. Unsere Vizepräsidentin erzählte in ihrer herzlichen Art den angehenden Lehrerinnen vom Wesen und Wirken des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, und das Heim bot dazu den anschaulichen Beleg.

Die Zahl unserer Mitglieder ist im vergangenen Jahr von 245 auf 251 gestiegen. — Todesfälle hatten wir drei zu beklagen: Gleich zu Anfang des Jahres fiel unsere junge Kollegin, Fräulein Seelhofer in Uettiligen, einem Bergunfall zum Opfer. Viele hatten auf dies tapfere, energische Mädchen grosse Hoffnungen gesetzt und betrauerten ihren frühen tragischen Tod aufs tiefste. — In hohem, aber noch rüstigen Alter starb Fräulein Wyss, gewesene Sekundarlehrerin in Bern, und, ebenfalls hoch betagt, Fräulein Obrist.

In der Zusammensetzung unseres Vorstandes ist keine Aenderung eingetreten. Er erledigte seine Geschäfte in fünf Sitzungen. M. Sahli.

Sektion St. Gallen. Gleich zu Beginn des Jahres wendeten wir uns an den Vorstand des Kantonalen Lehrervereins gemeinsam mit der Sektion Gallus, um unser Gesuch nach einer Vertretung der Lehrerinnen im Vorstand des Kantonalen Lehrervereins neuerdings in Erinnerung zu bringen. Nachdem die Lehrerinnen in zwei Eingaben ihr Gesuch begründet hatten, fand noch eine längere mündliche Aussprache zwischen Vorstandsmitgliedern des Kantonalen Lehrervereins und Vorstandsmitgliedern der beiden Lehrerinnenvereine statt. Das Resultat der Bemühungen ist nun, dass bei Freiwerden einer Vertretung im Vorstand des Kantonalen Lehrervereins eine Lehrerin vorgeschlagen werden kann. An den Lehrerinnen ist es, bei einer allfälligen Vakanz sich auf den Vorschlag einer tüchtigen und selbständig denkenden Kollegin zu einigen und für deren Wahl Propaganda zu machen.

Während des Sommerhalbjahres beschäftigten wir uns wie andere Sektionen mit den Vorbereitungen für die Saffa. Wir gelangten an unsere Mitglieder und an die Mitglieder der Sektion Gallus mit Fragebogen für die Erhebungen über die wirtschaftliche Lage der Lehrerinnen im Kanton St. Gallen. Leider hatten aber die Lehrerinnen im Laufe kurzer zehn Jahre vergessen, welche vorzügliche Dienste eine solche Statistik uns seinerzeit geleistet hatte, und so zeigten sie sich wenig geneigt, die Fragebogen auszufüllen.

Lebhaft beschäftigte die Vertreterinnen der Lehrerinnen in der Frauenzentrale eine Eingabe der Frauen an die Schulbehörden der Stadt St. Gallen für die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der ersten und zweiten Sekundarschulklasse. Darin, dass auch die Mädchen, welche die Realschule besuchen, hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten, waren wohl alle Frauen einig. Aber aus der Ueberlegung, dass die Mädchen schon von den ersten Primarschuljahren her, infolge der speziellen weiblichen Unterrichtsfächer, zeitlich und inhaltlich an ihrer wissenschaftlichen Bildung verkürzt seien, entstand der Sache in wenigen aber überzeugten Verfechterinnen der weiblichen Bildung eine Opposition. Es drängt sich uns neuerdings die Ueberzeugung auf, dass nur das neunte Schuljahr für die Mädchen hier die richtige Lösung bringen könnte.

Mit Dank und Freude nahmen wir die Nachricht entgegen von einer neuen Gelegenheit für hauswirtschaftlichen Unterricht schulentlassener Mädchen. Frau Mettler, die Präsidentin der Frauenzentrale, hat zu diesem Zweck ihr Ferienhäuschen am Hirschberg für zweimonatliche Kurse zur Verfügung gestellt. Die Kurse in dieser schönen, grünen Bergwelt dienen vorzüglicherweise auch körperlich und seelisch erholungsbedürftigen Mädchen, und wir freuten uns ganz besonders, zu vernehmen, dass auch ehemalige Schülerinnen der Spezialklasse diese Gelegenheit benutzen konnten, um vielleicht dies eine Mal in ihrem Leben zu erfahren, wie wohltuend Schönheit der Natur und frohe Tätigkeit gemeinsam mit andern, auf Geist und Körper wirken.

Trotzdem mancherlei Wünsche für Fortbildungskurse und Referate rege waren, schien es uns mit Rücksicht auf die Saffa geraten, auf Veranstaltungen grösseren Stils in der Sektion zu verzichten.

Doch, als die Bäume blühten, erinnerten wir uns, dass wir in unserm Schulvorsteher und Kollegen, Herrn Jüstrich, eine Autorität auf dem Gebiete der Bienenzucht kennen, und wir beschlossen, diese Gelegenheit zu benützen, um uns Erklärungen über die Einrichtungen des Bienenhauses, über den Bienenstaat, über Bienenzucht geben zu lassen.

Es war ein Erlebnis ganz besonderer Art, als wir 25 Lehrerinnen, die Köpfe mit Imkerschleiern umhüllt, am warmen Sommernachmittag auf dem Grasplatz vor dem Bienenhaus lagerten. Wir wurden inne, dass sich die Biene nicht nur vom naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachten lässt, sondern, dass sich dem, der jahrelang als fleissiger Beobachter sich mit den Bienen beschäftigt, etwas wie eine Psychologie der Biene erschliesst, eine Psychologie des Individuums wie des Bienenvolkes.

Da wir trotz der Klarheit des Gehörten doch auch in diesem Falle das Gefühl hatten, dass Wiederholung die Mutter der Weisheit sei, so waren wir dankbar, im Spätherbst dann noch einen Lichtbildervortrag von Herrn Jüstrich entgegennehmen zu dürfen, der uns noch tiefer in die Wunder des Körperbaues und der Arbeitsweise der edlen Honigspenderin einführte. Für einige Kolleginnen kam dann gleich bei Beginn der Sommerferien jene unvergesslich schöne, an Belehrung und an Erinnerungen so reiche Zusammenkunft der Locarno-freunde im Landeserziehungsheim Hof Oberkirch bei Kaltbrunn. (Siehe « Lehrerinnen-Zeitung » Nr. 21, 1928.)

Dann rückte die Eröffnung der Saffa näher. Die freudige Spannung wuchs bis zu den Tagen des 8., 9. und 10. September, da, wer immer sich losreissen konnte, nach der Bundesstadt pilgerte.

Das Wissen um das Tun anderer, das die Ausstellung uns vermittelt, hatte einerseits uns klein und bescheiden gemacht, anderseits aber hatte es uns gestärkt und ermutigt, uns zu unserer Frauenarbeit im Lehrerinnenberuf, die so oft angezweifelt wird, zu bekennen. Trost vor allem war es uns, dass wir uns nun enger verbunden wissen mit Kolleginnen, die auch an harten Widerständen stark geworden sind. Unser Dank und unsere Bewunderung gilt vor allem den tapfern Bernerkolleginnen, die neben allen Saffasorgen den über 1000 versammelten Lehrerinnen noch einen so fröhlichen und reichhaltigen Unterhaltungsabend veranstalteten.

Im Dezember liessen sich die Ausstellerinnen der Gruppe Erziehung bereifinden, ihre Lehrmittel, Zeichnungen, Handarbeiten, Bilder aus dem Turnunterricht, Arbeiten des Kindergartens nochmals zusammenzutragen in einem Raum des Hadwigschulhauses. So fanden auch Nichtbesucher der Saffa, die sich für die Schularbeit interessierten, Gelegenheit, noch einen ganz kleinen Ausschnitt aus dieser Arbeit zu sehen.

Die Hauptversammlung brachte uns neben den statutarischen Geschäften und den Aufgaben des Zentralvorstandes ein Referat von Fräulein B. Bünzli: « Geschichtliche Entwicklung, Fortschritte und Erfolge des Frauenstimmrechts. » Das die grossen Linien der Stimmrechtsbewegung trefflich schildernde und die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben einwandfrei begründende Referat bewirkte unter den Hörerinnen eine warme Begeisterung, sich in den Dienst der Unterschriftensammlung für die Petition an die Bundesversammlung zu stellen.

Fräulein Alice Freund gab in einem kurzen Referat eine feine Charakteristik von « Kristin Lavrans Tochter ». Es lag wie ein bedeutsamer Mahnruf in der gehaltvollen Skizze, dass die Frauen in all ihrem Tun und Streben des einen, Höchsten, der Liebe, nicht vergessen sollen.

L. W.